



Der DPV informiert
Ausgabe 1 | 2009



Foto: Claudia Veja

Lieber Leser, geschätztes Mitglied, unser Engagement für die Interessen der Journalisten dreht sich um politisches Handeln wie auch um die sich ständig ändernde Rechtsordnung. Die Verteidigung der Unabhängigkeit der Medienvertreter ist dabei ein wesentliches Anliegen des Verbandes. Gesetze, welche die verdachtslose und pauschale Überwachung von Journalisten ermöglichen, gefährden die im Grundgesetz verankerte Pressefreiheit.

Deswegen unterstützen wir Projekte wie die **PrivacyBox**, über die Sie in dieser Ausgabe mehr erfahren. Deswegen übernehmen wir auch **Prozessführung und -risiko**, wenn um unser aller Recht gestritten wird.

Obendrein orientieren wir uns an Serviceleistungen, die Ihnen in Ihrem Beruf weiterhelfen. Die exklusive **PressCreditCard** und die **BahnCard** für Journalisten sind solche Instrumente. Aber lesen Sie selber...

Ihre JournalistenBlatt-Redaktion

Journalisten lernen nie aus

Als Journalist kann sich jeder bezeichnen, der publizistisch tätig ist – die Berufsbezeichnung ist nicht geschützt. Es gibt auch keinen vorgeschriebenen Ausbildungsweg. Was jedoch in der Praxis zählt, ist die Qualität der journalistischen Arbeit. Und daran können selbst „gestandene Journalisten“ mit langer Berufserfahrung noch feilen. Denn es schleichen sich Ungenauigkeiten ein: in der Sprache, im Stil, in der Recherche.

gene Arbeit mit etwas Abstand zu betrachten. In Seminaren erfahren sie, wie ihre Texte und Beiträge bei den Dozenten und anderen Kursteilnehmern ankommen. Dadurch schließt sich die „Feedbacklücke“ des beruflichen Alltags. So lassen sich Schönheitsfehler korrigieren und Stärken besser hervorheben.

Auch diejenigen, die schon lange als Journalisten arbeiten, können noch etwas lernen. Hier ein Beispiel: „Ich schreibe seit Jahren Texte für Zeitungen“, sagte eine Journalistin am Telefon, als sie sich im Medienbüro Hamburg für einen Grundkurs anmeldete. „Aber ich könnte Ihnen jetzt nicht genau sagen, wie eine Nachricht aufgebaut sein muss oder was eine gute Reportage ausmacht“. Sie sei in den Beruf hineingerutscht, erzählte sie. „Ich schreibe intuitiv und meine Texte kommen immer gut an, aber trotzdem fehlt mir der theoretische Unterbau komplett. Den möchte ich jetzt in einem Seminar lernen.“

Längst nicht in allen Redaktionen ist ausführliches, ehrliches Feedback üblich. Freie Journalisten bekommen meist noch weniger Lob oder Kritik als festangestellte Kollegen. So bleiben die eigenen Fehler und Flüchtigkeiten oft unbemerkt.

Weiterbildungsangebote helfen Journalisten aus Print, Radio, Fernsehen und Online-Medien dabei, ihre ei-

Die Gründe, warum Journalisten Weiterbildungen besuchen, sind vielfältig. Manche Teilnehmer kommen zum Kurs, weil sie stets auf dem aktuellsten Stand bleiben wollen. Andere melden sich an, weil sie Kontakt zu Kollegen suchen oder weil sie neue Bereiche innerhalb der Medienlandschaft kennenlernen möchten.

Über die Erweiterung des Arbeitsfeldes zu neuen Einnahmequellen

Weiterbildungsseminare geben Journalisten nicht nur Feedback zu ihren Texten, sie regen auch dazu an, ein- ▶

► mal über den Tellerrand der eigenen Arbeit hinauszublicken. Manche Seminarteilnehmer stellen dabei fest, dass sie auch auf anderen Gebieten der journalistischen Arbeit talentiert sind. Vor allem für freie Journalisten können sich dadurch neue Wege ergeben. So lernt ein Printjournalist in einem Kurs, wie ein gebauter Beitrag für das Radio produziert wird. Nach dem Seminar besorgt er sich ein Aufnahmegerät und holt O-Töne ein. Seine Übungsbeiträge bietet er beim lokalen Bürgerradio an – mit Erfolg. Von da an nimmt er sein Aufnahmegerät auch mit zu Terminen, über die er eigentlich nur etwas schreiben soll. Er entdeckt das Radio als Zweitverwertungsmöglichkeit für seine Artikel und hat sich damit auch eine neue Einnahmequelle erschlossen.

In einigen Fällen geschieht das Kennenlernen eines anderen Mediums jedoch nicht ganz freiwillig. Printjournalisten sehen sich heute immer häufiger vor der Herausforderung, ihre Artikel für den Webauftritt einer Zeitung oder eines Magazins aufbereiten zu müssen. Oder der Verlag beschließt, dass die Printjournalisten bei ihren Terminen filmen sollen. Der Clip kann dann neben dem Artikel auf der Internetseite angeklickt werden oder dient als Anreißer. In einem Crash-Kurs sollen die Journalisten lernen, wie ein Filmbeitrag gedreht, geschnitten und vertont wird. Einige Weiterbildungseinrichtungen haben auf diesen Trend reagiert und veranstalten nun vermehrt Seminare im Bereich Video.

Die Weiterbildungsprogramme der Akademien und Institute in Deutschland erstrecken sich von relativ neuen Angeboten wie Video- oder Onlinejournalismus bis hin zu den Klassikern „Nachrichten schreiben“ und „Der gebaute Beitrag“. Die Auswahl an Seminaren ist groß und beinhaltet sowohl allgemein gehaltene Grundkurse als auch Aufbauseminare, die weiter ins Detail gehen. So gibt es beispielsweise Workshops zum Thema „Wie schreibe ich eine Reportage“, aber auch fortführende Angebote mit dem Ziel, einer guten Reportage noch den letzten Schliff



Foto: Copestello

Weiterbildung ist ein wichtiges Verbandsthema

- Mitglieder des DPV werden über die **JournalistenBeratung** zu allen Fragen der Weiterbildung kompetent beraten.
 - Neben weiteren Beratungsleistungen steht den Mitgliedern die exklusive ExistenzgründungsBeratung zur Verfügung.
 - Außerdem haben Mitglieder Zugriff auf die **DPV-Schriftenreihe**. Darin enthalten ist eine detaillierte Aufstellung von Weiterbildungsangeboten, die ständig aktualisiert wird.
 - Der DPV veranstaltet eigene **praxisnahe Workshops und Seminare** zu Arbeitsmethoden, Vermarktung und Networking für freie Journalisten und veröffentlicht die Ergebnisse innerhalb der DPV-Schriftenreihe.
 - Mitglieder profitieren von **Sonderkonditionen bei den Bildungspartnern** des DPV.
 - Über den DPV können Mitglieder **Fachliteratur** zum journalistischen Arbeiten beziehen.
- Infos zu allen Leistungen** erhalten Mitglieder und Interessierte unter www.dpv.org oder bei der Bundesgeschäftsstelle.

zu verpassen. Gleiches gilt für Seminare in den Bereichen Radio und Fernsehen.

Neue Perspektiven für Karriere und Beruf

Weiterbildungen lassen sich in unterschiedlichem Umfang absolvieren. Einrichtungen wie das Medienbüro Hamburg oder die Akademie der Bayerischen Presse in München veranstalten ein- oder mehrtägige Seminare und stellen für absolvierte Kurse eine Teilnahmebestätigung aus. Weiterbildung im weiteren Sinn bieten

aber auch staatliche und private Hochschulen. Die Universität Leipzig oder die Hamburg Media School führen beispielsweise in Aufbaustudiengängen zum Master-Abschluss im Fach Journalismus. Wie gut die Inhalte, die in den jeweiligen Weiterbildungen vermittelt werden, im Berufsleben umgesetzt werden können, lässt sich nicht pauschal sagen. Jeder nimmt seine eigenen Erfahrungen und Eindrücke aus den Kursen mit. Wie viel davon in die eigene Arbeit mit einfließt, ist individuell verschieden. Für einen festangestellten Redakteur, der seit Jahren beim selben Verlag arbeitet, kann

eine Weiterbildung sehr motivierend sein. Er lernt neue Kollegen, andere Arbeitsmethoden und alternative Herangehensweisen kennen und sieht dadurch vielleicht auch für seine eigene Karriere neue Perspektiven.

Die Impulse aus den Weiterbildungsseminaren – vom Feedback über neu geknüpfte Kontakte bis hin zu guten Themenideen – sind vor allem für freiberufliche Journalisten (überlebens-) wichtig. Sie übertragen sich auf die Arbeit und letztlich auch auf die finanzielle Situation. Nur wer sich selbst etwas zutraut, geht mit einem guten Gefühl und mit Freude an die Arbeit. Und wer selbstsicher auftritt, kann seine Leistungen als freier Journalist gut verkaufen.

Exklusive Beratung & Existenzgründungs-Know-How durch den Berufsverband

Doch Selbstvertrauen reicht meist noch nicht aus, um auf dem Markt bestehen zu können. Darum bieten viele Weiterbildungseinrichtungen und auch der DPV Seminare speziell für Freie Journalisten an (siehe Infokasten). Selbst nach einigen Jahren freiberuflicher Tätigkeit sind oft noch viele Fragen offen. Einige davon betreffen unternehmerische Aspekte wie wirkungsvolles Mar-

keting und gute Vertriebswege für freie Journalisten. Andere Fragen beziehen sich auf ganz konkrete Probleme und Erfahrungen aus dem beruflichen Alltag, wie zum Beispiel das Redigieren von eigenen Texten oder die Kontaktpflege zu Redaktionen. In den Seminaren, die speziell auf die Bedürfnisse freier Journalisten zugeschnitten sind, können diese Fragen gestellt werden – ohne Scheu sich zu blamieren oder von Kollegen als „frustrierte Freie“ abgestempelt zu werden. Manche Teilnehmer lernen in solchen Seminaren zum ersten Mal andere freie Journalisten kennen, die mit ähnlichen beruflichen Sorgen und Problemen kämpfen wie sie selbst. Sie können sich austauschen und untereinander ein Netzwerk aufbauen.

Wie im Berufsalltag von Journalisten ist auch beim Thema Weiterbildung Eigeninitiative gefragt. Zwar ist das Angebot groß, doch den ersten Schritt müssen Journalisten selbst machen. Der DPV kann seinen Mitgliedern über die verbandseigene Journalistenberatung Hilfestellung bieten, wenn es darum geht, geeignete Weiterbildungsangebote zu finden.

Bleibt noch die Frage nach der Finanzierung der Seminare: je nach Arbeitgeber steht oftmals ein Budget zur Verfügung, aus dem Weiterbildungen für angestellte Redakteure bezahlt werden. Außerdem haben Fest-

angestellte in vielen Bundesländern die Möglichkeit, Bildungsurlaub in Anspruch zu nehmen. Freie Journalisten müssen für die Ausgaben ihrer Weiterbildung selbst aufkommen, können sie aber steuerlich geltend machen. In besonderen Fällen hilft auch die Arbeitsagentur mit einem Bildungsgutschein weiter.

Die Ausgaben für ein Seminar lohnen sich vor allem deshalb, weil in der Regel die eigene Motivation einen Schub bekommt. Wer daraufhin die eigene Arbeit noch einmal genau unter die Lupe nimmt, für den hat sich die Weiterbildung wirklich bezahlt gemacht. ■



Die freie Journalistin **Mirjam Büttner** betreut federführend die Journalistenberatung des DPV. Außerdem ist sie für das seit 1990 bestehende Medienbüro Hamburg tätig, einer zertifizierten Aus- und Weiterbildungseinrichtung für den Bereich Journalismus.

PressCreditCard: Nur für DPV-Journalisten



Ab Februar 2009 beinhaltet die Zugehörigkeit zum DPV ein neues dickes Plus: die exklusive und kosten-

freie PressCreditCard. Dabei handelt es sich um eine gebührenfreie Mastercard Gold, welche ausschließlich für Mitglieder erhältlich ist.

Der mobilen Berufsgruppe der Journalisten bieten sich noch weitere Vorteile. So wird weltweit keine Auslandseinsatzgebühr verlangt – weder für Transaktionen noch bei Bargeldabhebungen. Auch beinhaltet die von einer Großbank ausgestellte Verbandskreditkarte einen kostenfreien Verfügungsrahmen. Als Zeichen der

Exklusivität besitzt das Mittel zum bargeldlosen Zahlen ein eigenes Branding mit Verbandslogo.

Informationen sowie Antragsformulare gehen den Mitgliedern im Laufe der nächsten Wochen per Post zu. Eine ausführliche Beschreibung kann dann ebenfalls im passwortgeschützten Bereich „Mein DPV“ unter www.dpv.org oder bei der Bundesgeschäftsstelle abgerufen werden. Die Beantragung erfolgt schriftlich oder über einen gesicherten Online-Antrag. ■



Rechtsgutachten: „Unsichtbarer Informant“ bleibt erlaubt

Der Betreiber der PrivacyBox, die German Privacy Foundation (GPF), wird trotz des seit 1. Januar geltenden „BKA-Gesetzes“ auch in Zukunft keine Verbindungsdaten der Kommunikation zwischen Journalisten und Informanten speichern. Grundlage für diese positive Entscheidung ist das Ergebnis eines Gutachtens, welches die Vereinigung mit Unterstützung des DPV anfertigen ließ. Erstellt wurde die Expertise von einer international tätigen Wirtschaftskanzlei, um die Frage zu bewerten, wie das Anonymisierungstool PrivacyBox rechtlich einzuordnen ist.

Das Werkzeug für den sicheren Umgang mit Informanten und Whistleblowern wurde Mitte letzten Jahres auf einer Pressekonferenz im

Büro des Landesbeauftragten für Datenschutz, Alexander Dix, vorgestellt. Dix betonte während der Zusammenkunft, dass die Nutzung solcher Instrumente legitim sei, weil die Vertraulichkeit der Telekommunikation in der Verfassung garantiert ist.

Das seit Anfang des Jahres geltende sogenannte BKA-Gesetz wird von Fachleuten einhellig als Attacke auf die Pressefreiheit gewertet, welche den Schutz von Informanten aushöhle. Die neuen Vorschriften räumen dem Bundeskriminalamt Rechte ein, „die weit über alles bisher Bekannte hinausgehen“, wie es die auf Medienpolitik spezialisierte Hamburger Pressesekretärin Dorothee Bölke im Branchenblatt Mediummagazin formulierte. Denn mit dieser abermaligen Verschlechterung der rechtlichen Grundlagen für eine freie Berichterstattung können Ermittler jetzt die Herausgabe von Recherchematerial verlangen und diese mit Redakti-

onsdurchsuchungen, Zwangsgeld und sogar Beugehaft durchsetzen. Kritisiert wird auch, dass die im Telekommunikationsgesetz geforderte Aufzeichnung der ursprünglichen und der geänderten IP-Adresse bei den Tor-Anonymisierungsservern weder aussagekräftig noch verhältnismäßig ist. Zudem seien die Rechtsvorschriften verfassungsrechtlich äußerst umstritten, handwerklich missraten und schießen über die von der Europäischen Union gesetzten Vorgaben hinaus.

Nach Meinung des DPV wird der verfassungsrechtlich gebotene Schutz von Journalisten durch die stetig ausgeweiteten Überwachungsmaßnahmen immer mehr gefährdet: „Informanten und Whistleblower sind unsicher, ob ihre Kommunikation mit Journalisten nicht nach außen dringt. Derartige Gesetze bringen die Pressefreiheit ständig weiter in Gefahr und hebeln sie aus“.

Tatsächlich schreibt das Telekommunikationsgesetz den Dienstbietern seit dem ersten Januar die Vorratsdatenspeicherung von Verbindungsdaten in Form der IP-Adressen vor, welche beim Senden und Abrufen von Nachrichten vergeben werden. Die vom DPV unterstützte Rechtsexpertise bekräftigt, dass die Anonymisierungsserver der German Privacy Foundation nicht unter diese Definition fallen, da sich das Gesetz auf entgeltpflichtige Dienste beziehe, während die Nutzung jedoch für Journalist und Informant kostenfrei ist. Deshalb können Korrespondenten nach wie vor auf die PrivacyBox zugreifen und anonym mit ihren Informanten kommunizieren, um den für einen kritischen Journalismus unbedingt notwendigen Informantenschutz weiterhin zu gewährleisten. Denn mit herkömmlichen Mailprogrammen ist es praktisch nicht möglich, Nachrichten über das Internet anonym auszutauschen.

Bei der PrivacyBox handelt es sich nicht etwa um eine kleine Technik-Kiste, welche irgendwo in oder um den Computer verbaut wird. Der Name steht für ein Web-Formular, über das

anonym und verschlüsselt Nachrichten nebst Anhang verschickt werden können, ohne dass ein Log-File protokolliert, wann und wer mit wem kommuniziert hat. Journalisten legen dazu einen persönlichen Account unter Verwendung eines Pseudonyms an und können sofort Emails versenden und empfangen. Auch die Weiterleitung der ankommenden Mitteilungen auf das reguläre E-Mail-Konto ist problemlos möglich. Um einen Redakteur zu kontaktieren, muss der potenzielle Informant nur dessen Pseudonym kennen, mit dem sich dieser bei der PrivacyBox angemeldet hat. Über die angelegte Mailbox wird der elektronische Schriftverkehr dann anonym abgewickelt und sicher gespeichert, sodass die Tarnkappe selbst bei einer theoretisch möglichen Beschlagnahme des GPF-Servers ihre gewünschte Funktion erfüllt.

Technisch gesehen wird die Kommunikation wahlweise mit OpenPGP oder S/MIME codiert und beispielsweise per POP3 über eine SSL-gesicherte Verbindung verschlüsselt. Was kompliziert klingt, macht es aufgrund der einfachen Bedienweise auch für

den Normal-User mit jedem Browser möglich, Wege und Worte im Internet zu verschleiern. Rückschlüsse auf den Informanten bestehen nur, wenn dieser etwa seine Kontaktdaten im verschlüsselten Inhalt hinterlegt. Technische Vorkenntnisse sind auf beiden Seiten nicht erforderlich.

Die Spezialisten der German Privacy Foundation stehen Journalisten für Fragen rund um die Themen Kryptographie und Anonymität beratend zur Seite. „Mit der PrivacyBox haben Journalisten und Informanten keine Ausrede mehr, denn jeder kann jetzt anonyme Nachrichten verschicken“, sagte Burckhard Schröder, ehemaliger Chefredakteur von Berliner Journalisten und Vorsitzender der gemeinnützigen Organisation. Weiter betonte er, dass die PrivacyBox „die Pressefreiheit und den Pressegeheimnisschutz“ stärke. Es sei damit nicht mehr möglich, einen Whistleblower oder Informanten der Medien zu identifizieren, auch wenn beispielsweise dessen Unternehmen versuche, ihn auszuspionieren.

Die PrivacyBox und weitere Infos sind auch über www.dpv.org ► Infopool ► Pressefreiheit abrufbar. ■

Berliner Journalisten im DPV-Sonderabonnement



Das Medienmagazin Berliner Journalisten befindet sich weiter im Aufwind: erschienen vorletztes Jahr noch vier Magazine, so waren es 2008 schon fünf. Und ab diesem Jahr sind es sogar sechs Ausgaben.

Das JournalistenBlatt des DPV erscheint zweimal jährlich gemeinsam mit Berliner Journalisten. Diese beiden gemeinsam herausgegebenen Exemplare erhalten die Journalisten des Verbandes kostenfrei zugestellt.

Zusätzlich wurde dem Wunsch vieler Mitglieder nach den weiteren vier

Exemplaren des Magazins Rechnung getragen, welche nicht Bestandteil der DPV-Leistungen sind. Ab sofort können diese vier Ausgaben zum Vorzugspreis von nur EUR 15,00 bezogen werden (inklusive Versandkosten und MwSt., nur innerhalb Deutschlands). Im Einzelkauf würde der Preis für alle 6 Ausgaben EUR 30,00 (ohne Versandkosten) betragen.

Das Sonderabonnement kann nur über www.dpv.org oder ein spezielles Bestellblatt (erhältlich bei der Geschäftsstelle) bezogen werden. ■

Ausgabe 1	Ausgabe 2	Ausgabe 3	Ausgabe 4	Ausgabe 5	Ausgabe 6
DPV-Leistung JournalistenBlatt	Sonderabo	Sonderabo	DPV-Leistung JournalistenBlatt	Sonderabo	Sonderabo



Die BahnCard kommt

Seit dem 14. Dezember vergangenen Jahres können Mitglieder die exklusive „BahnCard 50 für Journalisten“ beantragen. Alle Berufskollegen, welche im Besitz dieser Karte sind, sparen bei der Deutschen Bahn AG ca. 50 Prozent auf den normalen Fahrtarif.

Voraussetzung für die Aufnahme in den Kreis der berechtigten Berufsverbände war die im letzten Jahr erfolgte Tarifgenehmigung durch das Verkehrsministerium. DPV-Journalisten können nun bei „Nachweis der Inhaberschaft eines zum Zeitpunkt der Bestellung gültigen DPV-Presseausweises“ online eine ermäßigte BahnCard erwerben.

Die BahnCard wurde 1992 eingeführt. Nach Angaben der Bahngesellschaft besaßen im letzten Jahr knapp vier Millionen Menschen dieses Produkt. Nachdem der Kundenservice über ein Jahrzehnt lang der Bertelsmann-Tochter arvato im niedersächsischen Schortens oblag, hat das bahneigene Serviceunternehmen DB Dialog seit März 2007 die Fäden in der Hand.

Die dem DPV angeschlossenen Journalisten erhalten den Fahrausweis für Journalisten zum annähernd halben Preis. Die BahnCard 50 für die 2. Klasse gibt es entsprechend zu EUR 115,- (statt regulär EUR 225,-), für die 1. Fahrklasse gilt es EUR 230,- (regulär EUR 450,-) zu bezahlen. Diese spezielle Rabattkarte erleichtert überregionale Recherchen und berufsbedingte Exkursionen, denn der Spareffekt tritt im Optimalfall schon innerhalb von nur ein oder zwei Reisen ein.

Und es gibt noch weitere interessante Merkmale:

- auch Ehe- und Lebenspartner von DPV-Journalisten sind zum Erwerb einer ermäßigten BahnCard 50 berechtigt
- die Buchungsmöglichkeit über die BahnCard-Hotline, welche deutlich günstiger als der reguläre telefonische Reiseservice ist
- online bestellen, bequem per Post erhalten
- optional kann ein Versicherungspaket inklusive Reisekosten-Rücktrittsversicherung sowie Gepäck- und Unfallversicherung abgeschlossen werden, um eine höhere Flexibilität zu erreichen

- verwendbar als Identifikationskarte für Online-Tickets und Handytickets sowie zur Bezahlung per Lastschrift am Automaten
- unter bestimmten Bedingungen kann eine bereits erworbene reguläre BahnCard umgetauscht werden
- im Gegensatz zur gewöhnlichen BahnCard gibt es keinen Abzwang.

Die genauen Informationen zum Bestellablauf finden Sie unter www.bahn.de/bcj.

Dazu muss eine Kopie der Vorder- und Rückseite des gültigen Presseausweises per Post oder E-Mail an den BahnCard-Service übermittelt werden.

Wer möchte, kann sich beim Bestellen auch bequem für den Presseservice der Deutschen Bahn anmelden. Sollten nach Studium der bahneigenen Webseite noch Fragen aufkommen, so werden diese unter der E-Mail-Adresse bahncard-service@bahn.de oder den Rufnummern 0800/9996698 (kostenfrei) bzw. 0180/5340035 beantwortet. ■

Das neue DPV-Logo

Seitdem der Verband sein neues zeitgemäßes Logo präsentiert hat, erhält die Bundesgeschäftsstelle immer wieder Anfragen nach einem speziellen Mitgliederlogo.

Denn mit dem Mitgliederlogo zeigen Medienschaffende Kompetenz, profitieren von der Bedeutung der tariffreien Spitzenorganisation der hauptberuflich tätigen Journalisten und stärken ihr eigenes Profil. Das DPV-Mitgliederlogo kann beispielsweise auf Briefbögen, im Impressum oder auf der Homepage auf die Mitgliedschaft aufmerksam machen. Durch das repräsentative Markenzeichen erfahren Leser, Webseitenbesucher und andere Dritte von der Zugehörigkeit und können sich – wenn der DPV-Journalist gleichzeitig einen Link setzt – über die Leistungen und das Engagement des DPV informieren.

Der Verband hat auf die Wünsche seiner Mitglieder reagiert. DPV-Journalisten können sich das Logo unter www.dpv.org im passwortgeschützten Mitgliederbereich **Mein DPV** ► **Meine Leistungen** ► **Mitgliederlogo** abholen.

Das Mitgliederlogo kann beliebig oft verwendet werden und die Nutzung



ist natürlich kostenlos. Für das Logo gibt es als Downloadmöglichkeit verschiedene Dateiformate zur On- und Offline-Verwendung:

- Mitglieder können unter drei Dateiformaten (.tif, .eps sowie .jpg) wählen
- Mitglieder können unter zwei Dateigrößen (300dpi, 72dpi) wählen
- Mitglieder können unter drei Farbvarianten (farbig, schwarz/weiß und Graustufen) wählen.

Als Verwendungshinweis gilt, dass die .tif und .jpg-Dateien regelmäßig am einfachsten zu verwenden sind, wenn man das Mitgliederlogo beispielsweise auf dem Briefbogen aufnehmen und per Tintenstrahl- oder Laserdrucker ausdrucken möchte. Für den Einsatz auf der Webseite ist .jpg das richtige Dateiformat, während sich die .eps-Version vorrangig zur hochwertigen Offset-Druckerei eignet. Weitere Fragen zur Logo- bzw. Druckverarbeitung beantworten EDV-Fachleute, Setzer, Drucker oder Druckvorlagenhersteller.

Das DPV-Logo ist Gegenstand von eingetragenen Marken- und Schutzrechten im deutschen und europäischen Raum. Die Nutzungsbestimmungen für den Gebrauch des Logos sowie sonstiger DPV-Zeichen sind zu beachten. ■

Freie Berichterstattung

Hochleistungssport wird selbst von Kindern und Jugendlichen betrieben, wobei diese immer mehr in das Interesse der Öffentlichkeit rücken. Auch der Sohn einer bekannten Persönlichkeit aus dem Sport startete im Rahmen von Deutschen Meisterschaften bei Kart-Rennen. Dabei verwendete er einen falschen Namen, um nicht erkannt zu werden.

Während der Wettkampfvorbereitung wurde der Knirps von einem DPV-Journalisten in Rennbekleidung und mit aufgesetztem Helm gefilmt. Der Vater war mit der Verbreitung dieser Bilder nicht einverstanden und be-

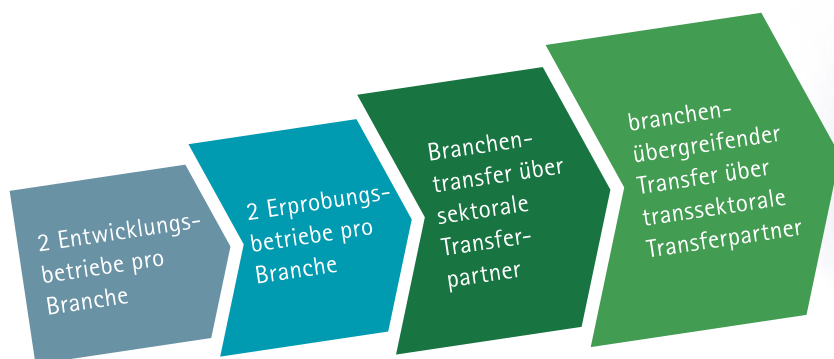
mühte das Landgericht Frankfurt, welches die Veröffentlichung umfangreich untersagte. Begründet wurde das Verbot unter anderem damit, dass keine Abbildungseinwilligung vorlag. Da die Aufnahmen jedoch bei einer öffentlichen Veranstaltung entstanden, muss die Bildrecherche nach Meinung des DPV uneingeschränkt erlaubt sein. Wenn sich eine gegenteilige Rechtsprechung durchsetzen würde, wären Bildnisse der Zeitgeschichte einer erheblichen Willkür ausgesetzt.

Deswegen übernimmt der Berufsverband auch die Kosten der Berufungsinstanz, um auf diesem Gebiet

das Recht auf freie Berichterstattung zu sichern. Wer sich – auch als Minderjähriger mit Zustimmung seiner Eltern – bei deutschen Meisterschaftsläufen in das öffentliche Rampenlicht begibt, kann den Journalisten hinterher nicht die Veröffentlichung und Archivierung des Bildmaterials verbieten.

Der DPV-Hausjustiziar Olaf Kretschmar hat zu dem Thema den ausführlichen Artikel „Kinder, Kinder... oder das Ende der Sportberichterstattung von Kinder- und Jugendwettkämpfen?“ verfasst, welchen Sie unter www.dpv.org ► **Justizia** ► **Brennpunkt Recht** ► **Zum Thema** finden. ■

Forschungsprogramm zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen



In Zusammenarbeit mit der Friedrich-Schiller-Universität unterstützt der DPV das Forschungsprogramm GRAZIL, welches sich mit den Möglichkeiten zur Bekämpfung berufsbedingter Krankheiten auseinandersetzt. Das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderte Modell hat die grundsätzliche Verbesserung der Sicherheit und Gesundheit von Arbeitnehmern zum Ziel. Dabei hat der DPV sein Hauptaugenmerk naturgemäß auf die Belange der Journalisten gerichtet.

Grundsätzlich orientiert sich die öffentliche Förderung verstärkt an der Bewältigung der neuen Herausforderungen an den Arbeitsschutz, welche aus dem tiefgreifenden Wandel der Arbeitswelt resultieren. In nahezu allen Beschäftigungsbereichen kommt es zu gravierenden Veränderungen der Arbeitssituationen und der arbeitsbezogenen Belastungen und Beanspruchungen.

Besonders kurzzyklische Ein-sätze bei Leih-Arbeitnehmern unter wechselnden Tätigkeits- und Beschäf-

tigungsbedingungen führen zu einem vergleichsweise hohen Gefährdungs- und Belastungspotenzial. Fakten wie Niedriglohn oder das Auseinanderklaffen von tatsächlichem und gewünschtem Beschäftigungsstatus spielen ebenfalls eine zu untersuchende Rolle.

Die Gefährdungen sind nicht nur physischer, sondern verstärkt psychischer und chronischer Art. Nicht selten fehlen moderne Lösungsansätze zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und zur Prävention. Als Folge gehen die Kosten der Fehlbelastungen in die Milliarden.

Ein Workshop im Frankfurter DGB-Gewerkschaftshaus bildete im Oktober letzten Jahres den offiziellen Auftakt. In der praktischen Forschung werden nun mit verschiedenen Unternehmen Lösungen zur Förderung von Sicherheit und Gesundheit entwickelt wie auch erprobt. Zu diesem Zweck wird ein zielgruppenorientiertes Vorgehen am Arbeitsplatz umgesetzt und alle relevanten Gruppen in die Umsetzung des Vorhabens eingebunden.

Forschung und Unternehmen fertigen gemeinsam praxistaugliche Werkzeuge und Bausteine, um die Gestaltung, Umsetzung und den Transfer von Instrumenten zum Ressourcenmana-

gement sowie den Arbeitsschutz zu gestalten. Die Projektaktivitäten werden kontinuierlich vom Internationalen Institut für Empirische Sozialforschung evaluiert.

Der DPV unterstützt GRAZIL als Transferpartner, um die Sicherheit, Gesundheit, Qualifikation und Motivation der Arbeitnehmer zu erhalten. Forschung und Wissenstransfer dieser Studien tragen zur Produktivität der Medienbranche bei. Die Schwerpunkte des Projekts, welches bis zum Jahr 2011 läuft, liegen in der Weitergabe von Erfahrungen und Instrumenten. Für die Übertragbarkeit und die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse ist der Transfer ein wichtiger Bestandteil. ■

Impressum

Herausgeber:
DPV Deutscher Presse Verband –
Verband für Journalisten e.V.
Stresemannstr. 375
D-22761 Hamburg
Tel. 040/8 99 77 99
Fax 040/8 99 77 79
redaktion@journalistenblatt.de
www.dpv.org
V.i.S.d.P.: Andreas Christensen
Grafik: Oliver-S. Reblin